

**DEPARTEMENT
VOLKSWIRTSCHAFT UND INNERES**

Vorsteher

12. Januar 2025

**Neujahrsapéro Uerkheim, 12. Januar 2025, Uerkheim
Grusswort von Regierungsrat Dieter Egli**

((Es gilt das gesprochene Wort))

Liebe Uerknerinnen und Uerkner, sehr geehrter Herr Gemeindeamman, sehr geehrte Mitglieder des Gemeinderats, sehr geehrter Herr Grossratspräsident

Es freut mich sehr, heute mit Ihnen auf das neue Jahr anzustossen. Es ist mir natürlich eine Ehre dies zusammen mit dem Grossratspräsidenten, mit dem höchsten Aargauer zu tun.

Markus Gabriel und ich werden wohl in diesem Jahr noch einige Anlässe gemeinsam bestreiten. Und wir haben zumindest teilweise eine ähnliche Aufgabe, die uns fordert. Während er als Grossratspräsident die Sitzungen im Grossen Rat leitet, werde ich diese im Regierungsrat leiten. Aber es liegt natürlich auf der Hand, dass es schwieriger ist, 140 Grossratsmitglieder zu disziplinieren und anzuleiten, als 4 Regierungsratsmitglieder. Doch beide Aufgaben haben ihre Tücken.

"Man darf nie aufhören, sich die Welt vorzustellen, wie sie am vernünftigsten wäre", sagte einst der Schweizer Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt. Vielleicht haben Sie sich gerade in den etwas ruhigeren Tagen zum Jahreswechsel – bewusst oder unbewusst – auch Ihre Gedanken zur Vernunft oder Unvernunft der Welt gemacht. Was eigentlich vernünftig wäre, da sind wir uns wohl einig: Frieden, Freiheit, Demokratie soll es überall auf der Welt geben, Krieg, Hunger und Armut müssen besiegt werden.

Wie schwierig es ist, die Vorstellung einer vernünftigen Welt in der Realität umzusetzen und wie rasch die Einschätzung dessen, was vernünftig ist, in der Gesellschaft auseinanderdriftet, wurde uns jedoch auch im vergangenen Jahr immer wieder vor Augen geführt:

- Die Covid-Pandemie hat uns die Grenzen der Kompromissfähigkeit unserer Gesellschaft aufgezeigt.
- Seit zweieinhalb Jahren haben wir Krieg in Europa, angezettelt von einem Despoten, wie wir ihn nur noch aus Filmen kannten.
- Der Nahe Osten kommt einmal mehr nicht zur Ruhe
- Es gibt eine Migrationswelle von hoffnungslosen Menschen, die das Glück nicht mehr in ihrer Heimat suchen und damit herausfordern
- Und das ist die Klimakrise, bei der wir eigentlich alle wissen, was die Bedrohung ist und wie wir darauf reagieren müssten, aber nicht wissen, wo wir anfangen sollen.

Auch die wirtschaftliche Situation ist weltweit schwieriger geworden – und das spüren viele ganz direkt in ihrem Portemonnaie: Die Kosten sind gestiegen, hohe Mieten und Krankenkassenprämien, aber auch die Preise für die Lebensmittel.

Dann schaut zurzeit die ganze Welt verunsichert über den grossen Teich in die USA. Was wird sich dort in naher Zukunft abspielen? Was für Ideen wird der neue Präsident umsetzen, der mehrfach klar gemacht hat, dass er von Demokratie wenig hält? Was bedeutet das für Europa und die ganze Welt?

Und wenn man die Wahlen in den USA beobachtet hat – und auch die politischen Diskussionen in unseren Nachbarländern anschaut – dann scheint die Zukunft der Demokratie und deren Fähigkeit, Probleme zu lösen, ungewisser denn je zu sein.

In der Schweiz sind wir gottlob mit einem politischen System gesegnet, das vernünftige Entscheidungen fördert. Die direkte Demokratie ermöglicht es, verhältnismässig ausgewogene und durchdachte politische Lösungen zu finden. Das Volk, auch Sie hier in Uerkheim haben stets das letzte Wort. Und Sie können korrigieren, wenn die Politikerinnen und Politiker in Bern oder wenn wir in Aarau Ideen entwickeln, die nicht praktikabel sind.

Aber eben, was ich jetzt gesagt habe, zeigt ja: Die Schweiz und auch Uerkheim sind eng mit der Welt vernetzt. Entscheidungen, die in Washington oder in Moskau getroffen werden, in einer Konzernzentrale in Asien oder sogar im Kopf eines Terroristen im Nahen Osten, haben unmittelbare Auswirkungen auf das Leben vieler von uns, auf die Schweiz, auf den Aargau, auf Uerkheim – ob wir wollen oder nicht.

Ab dem könnte man ja manchmal verzweifeln. Man könnte die Hoffnung verlieren – und die Bereitschaft, am politischen Leben noch teilzunehmen. Man könnte, wie es viele tun, sich in die eigene Blase, zum Beispiel in den sozialen Medien zurückzuziehen, wo man nur von Gleichgesinnten umgeben ist, die einem immer Recht geben.

Das würde aber heissen, dass wir das Feld den Populistinnen und Populisten überlassen – eben denen, die nicht an Demokratie und schon gar nicht am Volk interessiert sind, sondern nur an ihrer eigenen Macht und daran, für sich einen guten Deal herauszuholen.

Es bleibt uns also nichts anderes übrig: Wir müssen zusammen im Gespräch bleiben. Das machen wir ja zum Beispiel heute hier in Uerkheim. Und ich danke Ihnen ganz herzlich, dass Sie sich dafür Zeit nehmen.

Und wir müssen in dem Umfeld, in dem wir etwas bewirken können, aktiv bleiben. Es wäre fatal, vor lauter globalem Denken die Arbeit an unserer unmittelbaren, lokalen Lebenswelt zu vernachlässigen. Darum danke ich allen, die sich hier in der Gemeinde betätigen für die Politik und für die Gemeinschaft – zum Beispiel mit der Organisation dieses Anlasses.

Damit das gelingt, braucht es uns alle. Die Vorstellung davon, wie die Welt am vernünftigsten gestaltet werden kann, entsteht nicht im Kopf Einzelner. Sie wird erarbeitet, wenn wir im Austausch sind, wenn wir zusammenarbeiten und diskutieren.

Setzen wir unsere Energie dort ein, wo wir tatsächlich auch Einfluss nehmen können. Jede und jeder nach seinen Möglichkeiten. Dann wird nicht alles vernünftig, aber wenigstens so vernünftig wie möglich

In diesem Sinn wünsche ich uns allen ein gutes und zufriedenes neues Jahr!